



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Infos und Materialien zur Filmanalyse: Uhrwerk Orange

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Zu hören ist eine elektronische Vertonung des vierten Satzes aus Beethovens Neunter Sinfonie („Froh wie seine Sonnen...laufet Brüder eure Bahn“).

27-28: Alex schläft mit den beiden Mädchen

Alex hat mit den beiden Mädchen abwechselnd Geschlechtsverkehr. Interessant ist an dieser Sequenz, dass sie im sogenannten „Slapstick-Stil“ (in mehrfacher Geschwindigkeit) aufgenommen wurde. Dazu ist die stark beschleunigte Synthesizer-Version von Rossinis „Willhelm Tell“ - Ouvertüre zu hören.

28-32: Die Gang empfängt Alex im Treppenhaus – Verkündung des „New Way“

In der Lobby des elterlichen Mietshauses trifft Alex auf seine Droogs, die behaupten, sich „Sorgen“ um ihn gemacht zu haben. Er verweist auf „Schmerzen im Gulliver“ – gemeint sind Kopfschmerzen, worauf Dim (der in einem kaputten Kinderwagen sitzt) eine Provokation wagt: Die Kopfschmerzen könnten vom Befehlen und Disziplinieren kommen. Als sich Alex demonstrativ auf ihn setzt und so seinen Führungsanspruch bestärkt, nimmt Georgie Dim in Schutz: Er solle ihn in Ruhe lassen – „das gehört zum New Way.“

Alex erfährt, dass die beiden „die Initiative ergreifen wollen“: Sie interessiert mehr das große Geld als Alex' Lust auf Anarchie. Sie kündigen eine „Mordssache“ für den kommenden Abend an. Zuerst brauche Alex aber etwas „Moloko-Plus“, um sich „so richtig anzutören“.

32-34: Alex erstickt den „New Way“ im Keim

Auf dem Weg brütet Alex über seinen Autoritätsverlust: „Plötzlich begriff ich, dass Denken nur was für Bekloppte ist.“ Um die Hierarchie wieder herzustellen, stößt er („inspiriert“ durch Beethoven-Musik aus einem offenen Fenster) Georgie und Dim in einen See. Als Dim ihm verzweifelt die Hand entgegenstreckt, schneidet er diese mit einem Dolch (im Knauf seines Stocks) blutig.

Nachdem er die alten Verhältnisse wieder hergestellt glaubt, beschließt Alex – um die „verwundeten Helden“ zu versöhnen – deren Plan auszuführen: Sie wollen den „Reformclub“, die Villa der reichen Kunstsammlerin Mrs. Weathers, der Cat Lady, überfallen.

34-41: Mord an der Cat Lady

Mit dem gleichen Trick wie bei dem Überfall auf den Schriftsteller Mr. Alexander versuchen Alex und seine Droogs, in Mrs. Weathers' Anwesen einzudringen. Sie lässt sich aber nicht überreden, die Tür zu öffnen. Stattdessen verständigt sie die Polizei.

Inzwischen gelangt Alex durch ein offenes Fenster ins Haus und überrascht Mrs. Weathers allein. Die Cat Lady ist die erste Frau, die sich widersetzt, und gegenüber ihrem Ausdruck droht Alex klein und normal zu werden.

Der Überfall gerät außer Kontrolle – mit einem künstlichen Super-Phallus erschlägt Alex die Frau, die sich mit einer Beethoven-Büste zur Wehr setzt. Es ist nicht das Geschlecht, dem der Angriff gilt: Es ist der Mund, die Sprache, die Alex zum Verstummen bringen will. Kubrick zeigt im Moment des Mordes nicht den wirklichen Körper des Opfers, sondern die Pop-Art-Darstellung eines weit aufgerissenen weiblichen Mundes.

41: Verrat

Polizeisirenen sind zu hören. Alex will sich zur Flucht wenden, als er von seinen Kumpanen vor dem Eingang mit einer Milchflasche zu Boden geschlagen wird und der Polizei in die Hände fällt.

Es ist die „vergiftete“ Milch, die Alex zu seinen Gewalttaten geführt hat, und es ist die Milch, die sie – vorläufig – beendet.

41-45: Die Polizei erniedrigt Alex

Beim Polizeiverhör verweigert Alex die Aussage, er beleidigt und provoziert: „Ich kenne das Gesetz, Bastard.“ Einer der Polizisten demonstriert ihm, was es bedeutet, das Gesetz zu kennen und dennoch zu brechen: Er presst den Daumen auf Alex' verletzte Nase. Alex wehrt sich mit einem festen Griff in den Schritt des Polizisten, aber er wird chancenlos niedergeschlagen.

Der Bewährungshelfer Mr. Deltoid trifft ein und teilt Alex mit, er sei nun ein Mörder. Alex' verzweifelte Ausreden werden bitter belacht. Auf das „Angebot“ des Polizisten, an Alex Selbstjustiz zu üben, spuckt Deltoid den trotzen Gefangenen ins Gesicht.

Teil 2: Alex in den Händen der Justiz

45-50: Alex kommt ins Gefängnis – Disziplin und Erniedrigung

Alex wird ins Gefängnis eingeliefert. Der Off-Erzähler Alex kommentiert: „Nun beginnt der wirklich zu Herzen gehende und geradezu tragische Teil meiner Geschichte – o meine Brüder und einzigen Freunde.“

Die Aufnahme geschieht unter der strengen Aufsicht des Wachhauptmanns, dessen zackig gebrüllten Kommandos zu folgen Alex nicht schwer fällt. Er lässt die Prozedur mehr als gehorsam über sich ergehen – er leert seine Taschen, bekommt seine Nummer, zieht sich völlig nackt aus, beantwortet dabei eine Reihe zum Teil intimer Fragen und muss sich schließlich vom Wachhauptmann den Anus inspizieren lassen.

51-53: Gefängnismesse: Alex hilft beim Gottesdienst

Der Gefängnispfarrer predigt den Insassen, die sich wie ungezogene Schüler benehmen, ihre Perspektive auf die Hölle. Alex ist ihre Zielscheibe (zwei „geile Widerlinge“ werfen ihm widerwärtige Luftküsse zu), doch lässt er sich nicht provozieren, sondern hilft opportunistisch beim Gottesdienst. Eine rote Armbinde weist auf seine Sonderrolle hin.

53-57: Frömmelei und Gewaltphantasien

Alex hat seine Chance ergriffen: Er arbeitet als Gottesdiensthelfer, um sich gut zu führen, aber nicht aus Glaubensmotiven. Die Kommentarstimme aus dem Off lästert über den Pfarrer als „dicker, sabbelnder Großkotz“ und die Bibel als „dicke Schwarte“. Bibelszenen laufen vor Alex' innerem Auge ab: In seiner Phantasie ist er ein Römer, der Christus mit dem Kreuz auf dem Rücken vor sich her peitscht und auch die Nägel in die Balken schlägt. Nicht „das religiöse Geseiere“, sondern die Schlachten und Orgien faszinieren ihn.

57-58: Gespräch mit dem Pfarrer

Alex gefällt dem Pfarrer, den er mit seiner gespielten Frömmigkeit und seinem Gehorsam beeindruckt. Als Alex ihn – in einem neuen „Kubrick'schen Korridor“ – auf eine neue Behandlung anspricht, nach der man sofort aus dem Gefängnis entlassen werde und nie wieder hinein müsse, bestätigt dieser, es müsse sich um die Ludovico-Technik handeln. Er warnt Alex vor den Gefahren und der fehlenden Erfahrung mit der Methode, aber Alex ist das egal: „Das einzige was ich sein will ist gut.“ Der Pfarrer entgegnet, es sei nicht erweisen, dass die Methode das Gute im Menschen fördere; er rät Alex, seine Hoffnung in Gott zu suchen. Alex spielt die Rolle des frommen, reuigen Sünders und gibt sich geläutert.

59-1:02 : Appell für den Innenminister: Alex bemüht sich um seine „Chance

Die Gefangenen tätigen ihren Hofgang, während der neue Innenminister den langen Korridor entlang kommt und Alex' Zelle inspiziert. Eine Beethoven-Büste sowie die Federzeichnung erwecken – zwischen einer Vielzahl von Pin-Up-Postern an der Wand – seine Aufmerksamkeit.

Die Gefangenen stehen Spalier für den Minister, der an ihnen vorbeischiebt und den Vollzug im Gefängnis kritisiert. Statt Geld für neue Gefängnisse auszugeben, will er „gewöhnliche Verbrecher mit einer Heilmethode loswerden“, um Platz für politische Häftlinge zu schaffen; die Gefangenen schienen sich ihrer Haft hier zu erfreuen – eine Besserung sei nicht zu erwarten

Alex ergreift seine Chance und bestätigt lautstark die Feststellung des Ministers, wodurch er dessen Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der Minister sieht in Alex den perfekten Kandidaten für die Ludovico-Therapie: „Er ist energisch, aggressiv, extrovertiert, jung, böse, frech. Gerade richtig.“ Alex dankt ihm für „die Chance“.

1:02-1:04: Der Gefängnisdirektor entlässt Alex in die Ludovico-Klinik

Alex wird dem Gefängnisdirektor vorgeführt. Der setzt ihn ins Bild, der Innenminister, „der neue Besen“, habe angeordnet, Alex in die Therapie zu schicken. Er ist aber selbst dagegen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wenn dich jemand schlägt, schlägst du doch zurück, oder nicht?“ Der Staat solle ebenso zurückschlagen, wenn brutale Gewalttäter wie Alex mit ihm ihr Unwesen treiben. Böse in gut zu verwandeln, ist in seinen Augen Unrecht.

Alex unterschreibt eine Reihe von Papieren, die zu lesen ihm nicht erlaubt wird.

1:04-1:07: Alex' Aufnahme in der Konditionierungsklinik

In einer weiteren förmlichen Übergabe wird Alex in die Ludovico-Klinik eingeliefert. Der brüllende Wachhauptmann, dem Alex' energischer Gehorsam suspekt geworden ist, warnt den Doktor vor Alex: Dieser sei „dem

Gefängnispfarrer in den Arsch gekrochen“ und lese in der Bibel, werde aber immer ein brutaler Gewalttäter bleiben. Alex nimmt die Überweisung dankbar an.

1:07-1:08: Die Schwester verabreicht Drogen

Beim Frühstück im Bett wird Alex von den Schwestern überrascht, die ihn über den Ablauf informieren. Er bekommt seinen ersten Drogencocktail gespritzt.

Zum ersten Mal interessiert sich Alex für die Art der Therapie und ist erfreut, dass sie im Ansehen von Filmen bestehen soll.

1:08-1:11: Die erste „Filmtherapie“: Überraschende Qualen

In dem Therapiesaal, der nichts so sehr wie einem Kino gleicht, wird Alex direkt vor der Leinwand festgeschnallt, sein Kopf wird fixiert, seine Augenlider mit Klammern offen gehalten. Ein Assistent tröpfelt mit einer Pipette Flüssigkeit in seine Augen.

Zunächst unterhält sich Alex noch recht gut: Es ist ein „gekonnter Streifen, wie aus Hollywood.“ Die Gestalten darin, die einen Mann blutig schlagen, ähneln auffallend Alex' Droogs. („Komisch, dass die Farben der wirklichen Welt erst dann wirklich aussehen, wenn man sie auf dem Screen sieht.“)

Mit der Zeit aber beginnt sich Alex unwohl zu fühlen: Die Vergewaltigungsszenen, die anzusehen „das Versuchsobjekt“ nicht verhindern kann, verursachen bei ihm schließlich eine unerträgliche Übelkeit. Alex erlebt einen Alptraum mit schweren Angstzuständen. Gewalt und kriminelles Handeln sollen künftig mit dieser negativen Wirkung des Serums assoziiert werden.

Diese Szene im Vorführraum zählt zu den vielschichtigsten im Film. Kubrick spielt hier mit der Psychologie des Publikums und verweist auf die Macht des Regisseurs, der die Bilder „aufzwingt“. Alex verdient die überraschenden Qualen – aber verdient es das Publikum, diese mitzuerleben?

1:11-1:12: Gespräch mit der Schwester – Alex „wird gesund“

In einem Gespräch mit der Schwester begreift Alex das ganze Ausmaß seiner Lage: Er muss zwei Sitzungen an einem Tag über sich ergehen lassen.

Er gibt zu, er habe die Erfahrung als grauenhaft empfunden – die Schwester setzt ihm streng auseinander, er werde eben gesund: Angst, Abscheu und Übelkeit seien die Reaktionen eines gesunden Menschen auf Gewalt.

1:12-1:16: Die zweite Filmtherapie – Horrorshow mit Beethovens Neunter

In der zweiten Sitzung wird Alex mit Symboliken des Krieges und des Bösen konfrontiert: Massenparaden unter Hakenkreuzen und Kriegsszenen wechseln sich mit dem Bild des ausgelieferten und leidenden Alex ab.

Der Höhepunkt der Folter tritt ein, als er in der musikalischen Untermalung des Films den vierten Satz aus Beethovens Neunter Sinfonie erkennt. Hilflos schreit Alex heraus, es sei Sünde, den „geliebten Ludwig van“ so zu missbrauchen. Der Doktor diagnostiziert eine Nebenwirkung der Aversionstherapie, die man aber als Bestrafung ansehen könne. Um in die Freiheit entlassen werden zu können, soll Alex nun nicht mehr nur auf Gewalt verzichten, sondern – anders als versprochen – auch auf den Genuss von Beethovens Neunter. Alex ist verzweifelt: Er bittet um Gnade, doch seine Beteuerungen bleiben ohne Wirkung: Zwei muss Wochen muss er die Qualen durchhalten.

Teil 3 – Der konditionierte Alex (A Clockwork Orange)

1:16-1:24: Behandlung abgeschlossen – Die Präsentation des willenlosen Alex

Der Innenminister führt auf einer kleinen, verdunkelten Bühne den neuen Alex, der nun entlassen werden soll, einem Publikum vor. Im Scheinwerferlicht stehend, wirkt Alex wie ein Schauspieler. Der Minister referiert die Vorzüge der Therapie gegenüber der Gefängnisstrafe. Der Wachhauptmann, der im Publikum sitzt, errötet vor Wut.

Ein Mann – offenbar ein Schauspieler – provoziert den lammfrommen Alex, der außer Stande ist, sich gegen die Beleidigungen und Schläge des anderen zur Wehr zu setzen. Gedemütigt leckt Alex schließlich die Schuhsohle des anderen. Der Schauspieler bekommt Applaus und geht ab.

Nun betritt eine, bis auf einen Slip nackte, junge Frau die Bühne und tritt an Alex heran. Dieser verspürt zunächst Lust, sich „so richtig ultrabrutal“ an ihr zu vergehen, aber die plötzliche Übelkeit erlaubt es nicht – „als

hätte mich irgendein Spitzel belauert, um mich auf frischer Tat zu ertappen.“ Er sackt auf den Boden; die Nackte bekommt Beifall (besonders vom Wachhauptmann) und geht ab.

Der Innenminister lobt den eifrigen Alex, er werde zum Guten getrieben, wenn ihn böse Absichten bewegen. Der Pfarrer, der ebenfalls im Publikum sitzt, erhebt Einspruch: Die Unaufrichtigkeit dieser grotesken Schau von entwürdigender Selbstverleugnung sei leicht zu durchschauen. Alex werde nicht in die Freiheit entlassen, da ihm die Möglichkeit zu freien moralischen Entscheidung genommen sei. Der Minister tut dies als Spitzfindigkeiten ab – es gehe hier nicht um höhere Ethik, sondern um Verbrechensbekämpfung. Alex ist für ihn der wahre Christ, der die andere Backe hinhält, wenn er geschlagen wurde – der keiner Fliege mehr etwas zuleide zu kann.

1:24-1:32: Alex kommt nach Hause 2

In der elterlichen Wohnung muss Alex feststellen, dass sein Zimmer inzwischen an einen Untermieter vergeben ist. Seine Eltern haben ihn nicht erwartet, sondern lesen gerade von seinem Fall in der Zeitung.

Alex erfährt, dass bei im alten Zuhause kein Platz mehr für ihn ist: Sein Zimmer ist an einen anderen vermietet, der ihn nun zurechtweist; seine Zimmereinrichtung ist verkauft; seine Schlange tot. Gekränkt und sich selbst überlassen, verlässt Alex seine Eltern.

1:32-1:34: Schatten der Vergangenheit 1 - Die Landstreicher schlagen Alex zusammen

Am Flussufer schaut Alex aufs Wasser und spielt offenbar mit Selbstmordgedanken, als er von einem Stadtstreicher angebettelt wird – es ist der selbe Mann, den Alex und seine Kumpane einst zusammenschlugen. Alex wird wiedererkannt und nun selbst von einer Gruppe alter Stadtstreicher verprügelt.

1:34-1:38: Schatten der Vergangenheit 2 - Die früheren Droogs erwischen Alex

Zwei Polizisten treffen ein und schlagen die Stadtstreicher in die Flucht. Doch Alex packt das nackte Entsetzen, als er in den Polizisten seine alten Kumpane Georgie und Dim wiedererkennt. Sie bringen Alex aufs Land hinaus, verhöhnen, verprügeln und ersäufen ihn fast in einer Viehtränke. Schließlich lassen sie ihn allein zurück.

1:38-1:42: Schatten der Vergangenheit 3 - Alex trifft auf den Schriftsteller, sein früheres Opfer

Ein Unwetter bricht los. Alex schleppt sich zu einem erleuchteten Gebäude, das er in seinem benommenen Zustand zunächst nicht wiedererkennt: Es ist das Landhaus des Schriftstellers Mr. Alexander. Diesmal öffnet nicht seine Frau, sondern sein muskulöser Gehilfe Julian, der den erschöpften Alex hinein trägt. Alex erkennt sein einstiges Opfer Mr. Alexander wieder – wird aber zunächst nicht erkannt, da er beim Überfall maskiert war.

Mr. Alexander, der nun im Rollstuhl sitzt und halb wahnsinnig ist, hat viel Mitleid mit den jungen Alex, als er erfährt, dass die Polizei ihn so zugerichtet hat. Nun erkennt der Schriftsteller in Alex „das Opfer der grauenhaften Experimente“, die er aus der Presse kennt. Er weist Diener Julian an, ihm ein Bad einzulassen.

1:42-1:45: Singing in the Rain – Der Autor erkennt seinen einstigen Peiniger

In der Badewanne sitzend beginnt Alex, entspannt „Singing in the Rain“ zu singen – dasselbe Lied, das er bei dem Überfall auf die Alexanders sang.

Mr. Alexander ist inzwischen am Telefon und lädt politische Freunde ein, um sich das Opfer Alex anzusehen: Er hegt den Plan, den missbrauchten Alex als „mächtige Waffe für unseren politischen Kampf“ gegen die Politik der Regierung einzusetzen. „Bevor wir uns versehen, sind wir schon von einem totalitären System eingekreist. [...] Die Mehrheit des Volkes würde die Freiheit für ein geruhames Leben verkaufen. Deshalb müssen sie geführt werden – wenn es sein muss mit Gewalt!“

Mr. Alexander, der also nun das Opfer Alex für seine eigenen Ziele ausnutzen will, hört endlich, wie Alex im Badezimmer „Singing in the Rain“ singt. Erschüttert darüber, dass das instrumentalisierte Opfer in seiner Badewanne sein einstiger Peiniger ist, erleidet Mr. Alexander einen Zusammenbruch.

1:45-1:50: Täter und Opfer an einem Tisch

In dieser grotesken Szene sitzen Mr. Alexander und Julian mit Alex am Tische, der allein Spaghetti isst und Rotwein trinkt. Mr. Alexander ist dem Wahnsinn nahe: Er sieht in Alex zum einen den Mörder seiner Frau und seinen eigenen Peiniger – zum anderen das Opfer der Justiz, das er für seine politischen Zwecke instrumentalisieren will.

Der Schriftsteller lässt Alex wissen, er sei – wie seine verstorbene Frau – ein Opfer der modernen Zeit. Ihm könne man aber noch „helfen“.

Bald darauf treffen Mr. Alexanders Freunde ein, denen Alex bereitwillig alle Details seiner Therapie erläutert. Wenn er nun Ludwig van Beethovens Neunte Sinfonie anhören müsse, wolle er sich am liebsten umbringen.

Mr. Alexander starrt Alex während des ganzen Interviews grimmig an. Schließlich kippt Alex' Kopf auf seinen Teller: Mr. Alexander hat ihn mit dem Wein betäubt. Alex wird fort gebracht.

1:50-1:56: Folter mit Beethovens Neunter treibt Alex zum Selbstmordversuch

Auf einem Bett kommt Alex zu sich und verspürt Schmerz und quälende Übelkeit. Er ist in einem Dachzimmer eingeschlossen; aus dem unteren Geschoss dröhnt Beethovens Neunte herauf. Alex brüllt um Gnade.

Mit teuflischer Genugtuung genießt Mr. Alexander unten seine Rache. Die Lautsprecher sind nach oben gerichtet; Mr. Alexanders Freunde, gekommen, um Alex zu „helfen“, wohnen nun Mr. Alexanders Rache bei. Der Gewalttäter wird zum Therapieopfer – und das Opfer der Gewalt nutzt dies für seine Rache aus und wird so zum Täter.

Alex tut schließlich, was er angekündigt hat: Er versucht, sich umzubringen, indem er sich aus dem Fenster stürzt.

1:56-1:59: Die Eltern besuchen Alex im Krankenhaus

Alex überlebt den Sturz aus dem Fenster. Er liegt voll eingegipst im Krankenhaus und bekommt Besuch von seinen Eltern: Die Pressemeldungen haben sie überzeugt, dass Alex tatsächlich nicht Täter, sondern Opfer der Regierung ist. Sie geben sich selbst einen Teil der Schuld und laden Alex zurück nach Hause ein.

1:59-2:02: Befragung der Psychiaterin

Die Psychiaterin Dr. Taylor macht einen harmlosen Test mit Alex, der im Vergleich zu Dr. Ludovicos Technik kurz und ohne ernste Folgen bleibt. Der Test ist harmlos genug, dass Alex nicht zögert, ihn ins Lächerliche zu ziehen. Sie sagt, Alex werde bald wieder vollständig hergestellt sein – doch welcher Zustand wird das sein?

2:02-2:07: Der Innenminister wäscht sich rein

Alex erhält Besuch vom Innenminister, der nun seinerseits in ihm das Opfer der politischen Gegenseite sieht. Opportunistisch spricht der Minister auf Alex ein – als wäre es seine Pflicht, dessen Gesundheit persönlich voranzutreiben. Er sei „zutiefst betroffen“, habe helfen wollen – die „befolgten Ratschläge“ seien aber falsch gewesen. Er verspricht alle mögliche Hilfe für Alex: Es gebe da einen Autor subversiver Literatur, der Alex' unbedingt habe tot sehen wollen. Er sei nun aber sicher vor dem Mann – dafür sei gesorgt worden.

Nachdem er zunächst an Alex, dem Gewalttäter, ein Exempel rigoroser Sicherheitspolitik statuiert hat, instrumentalisiert er nun Alex, das Opfer seiner politischen Gegner. Der Schriftsteller, Opfer der Gewalttat, wurde zum Gewalttäter an Alex und – in der Folge – das Opfer der Regierung.

Während er ihn füttert, verspricht der Innenminister Alex einen guten Job und eine großzügige Bezahlung, er müsse sich um nichts kümmern – Freunde seien schließlich dazu da, sich zu helfen. Das gilt besonders in umgekehrter Richtung: Alex' Hilfe soll darin bestehen, „die öffentliche Meinung zu ändern“, die sich seinetwegen gegen die Regierung gerichtet hat.

Als „Symbol eines Übereinkommens zwischen zwei Freunden“ werden Blumen, eine Stereoanlage und riesige Lautsprecher hereingefahren. Dröhnend ertönt Beethovens Neunte; die Presse kommt herein gestürzt und fotografiert Alex und den Minister, die grinsend auf dem Krankenhausbett Hände schütteln.

Alex erkennt die Musik und verdreht die Augen.

2:08: Alex' Vision: „Ich war geheilt!“

In einer Vision sieht Alex sich selbst im unwirklichen Geschlechtsakt mit einer jungen Frau, die auf ihm sitzt. Sie liegen im Schnee inmitten einer Allee applaudierender Männer und Frauen in Kleidern des 18. Jahrhunderts. Der Off-Erzähler Alex schließt: „Ich war geheilt – all right!“

2:08-: Abspann

Die Abspannmusik ist erneut der Song „Singing in the Rain“; hier wiederholen sich auch die grellfarbigen Tafeln des Vorspanns.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Infos und Materialien zur Filmanalyse: Uhrwerk Orange

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

